

PREMIERE | Das Stadttheater konnte im ausverkauften Saal erstmals das Mundart-Märchen «Dornröschen» aufführen

Frohsinn und Tanz trotz 100-jährigem Schlaf

«Was gibt es denn hier zu sehen?», fragte der Erzähler Cédric Dillier das Publikum im Stadttheater am Samstagabend. Kinder, Eltern, Grosseltern und sonstige Bekannte waren gekommen, um sich das Mundart-Märchentheater «Dornröschen» anzusehen. «Aha, das Dornröschen. Das kenne ich», sagte Dillier. Aber welches Märchen war denn nun das Dornröschen schon wieder? Das, wo ein Männchen ums Feuer hüpft und singt: «Ach wie gut dass niemand weiss, dass ich Rumpelstilzchen heiss»? Jenes mit der bösen Königin, die sagt: «Spieglein, Spieglein an der Wand...»? Oder etwa doch das, wo die Hexe zum Turm hinaufruft: «Dornröschen, lass mir dein Haar hinunter»? Diese Vorschläge des Erzählers wurde von den Kindern mit einem klaren «Neein» verworfen. «Das war doch nur Spass», sagte dann auch Dillier und begann tatsächlich die Geschichte des Dornröschens zu erzählen: «Es waren einmal vor sehr langer Zeit ein König und eine Königin...»

Gute Wünsche und ein böser Fluch

Hinterlegt mit Musik wurde das imposante Bühnenbild enthüllt, und das Publikum konnte direkt in den Königshof eintauchen. Anlässlich der Geburt der Prinzessin Dornröschen veranstaltete das Königspaar ein Fest, zu dem auch die sechs guten Feen des Landes eingeladen waren. Sie überbrachten der Prinzessin ihre Gaben, wie zum Beispiel Anmut, Tugend und innere Ruhe. Doch auch die böse Fee, die nicht willkommen war, tauchte auf und hatte ein Geschenk für Dornröschen dabei: einen Fluch. «Kurz sei ihr Leben, nur 15 Jahr.» Dann solle sich die Prinzessin an einer Spindel stechen und sterben. Unter tosender Musik und mit bösem Lachen verschwand die Fee, verkörpert von Yolanda Stocker, wieder. Doch glücklicherweise hatte die letzte gute Fee ihre Wünsche der Prinzessin



Happy End: Das Dornröschen (Leonie Meier) und der Prinz (Serge Dillier) feierten ihr Glück und die Erlösung aus dem bösen Fluch bei einem Tanz.

FOTOS: ROBERTO CONCIATORI

sin noch nicht überbracht und entkräftete somit den bösen Fluch wieder. «Das Kind soll nicht sterben sondern nur 100 Jahre schlafen», sagte sie.

Und so verging die Zeit. Balletttänzerinnen der Schule für Künstlerischen Tanz stellten spielerisch tänzelnd dar, wie die kleine Prinzessin langsam grösser wurde. Und schliesslich nahte der Tag ihres 15. Geburtstages.

«Jetzt passiert de»

Ganz lässig auf einem Skateboard fuhr der Erzähler wieder auf die Bühne und erklärte dem jungen Publikum, dass der König verboten habe, das Wort «Spindel» auszusprechen. Und

so nannte er sie fortan kurzerhand «Dingsda». Der König habe also alle «Dingsdas» im Land einsammeln, zu einem grossen «Dingsda»-Haufen aufschichten und ein «Dingsda»-Feuer machen lassen.

Noch ein letztes Mal schickte der König am Tag des Geburtstages auf «Dingsda»-Suche. Und schon als die Gefahr vorüber geglaubt war, tauchte im alten Turm die böse Fee an einer Spindel auf. Unwissend und neugierig machte sich das Dornröschen aka Leonie Meier auf, das neue Ding auszuprobieren. «Nei gang ned ufe», warnen sie die Kinder aus dem Publikum. Und «jetzt passiert de», war sich ein Mädchen sicher. Und tatsächlich: «Aua, ich habe mich gestochen», rief

kurz darauf das Dornröschen, und das gesamte Schloss fiel in einen langen, tiefen Schlaf.

Erlösung durch den Prinzen

Jahre später erfuhr ein Prinz, Serge Dillier, von dem ominösen Dornröschen und seiner Geschichte. Er beschloss, sich auf den Weg zu machen, um den Königshof und die Prinzessin von den Dornen zu befreien. Dies gelang ihm, und mit einem Kuss konnte Dornröschen aus seinem festen Schlaf erlöst werden. Beim gemeinsamen Tanz sagte der Prinz zur Prinzessin: «Du gefällst mir. Willst du meine Frau werden?» Und Dornröschen antwortete: «Von Herzen gerne.» Auch der restliche Hof konnte aus dem Schlaf

erwachen, und die ganze Geschichte nahm ein gutes Ende.

Ausverkaufte Premiere

Wie ein Happy End fühlte sich das Märchentheater auch für Produktionsleiterin Isabelle Ruf-Weber an. Sie hatte für viel Publikum «gebetet» und konnte am Samstag stolz verkünden: «Zum ersten Mal hatten wir eine ausverkaufte Premiere.» Bei dieser Eigenproduktion des Stadttheaters stehe vor allem die Nachwuchsförderung im Vordergrund. «Wir haben junge Mitwirkende und ein junges Publikum. Ziel ist es, davon auch einige für die Operette begeistern zu können», sagte Isabelle Ruf-Weber. Schon die Generalprobe sei dieses Jahr ausserordentlich gut verlaufen. «Jetzt bin ich einfach sehr dankbar und glücklich», so die Produktionsleiterin.

ANDREA KAUFMANN



Cédric Dillier führte als Erzähler das Publikum in die Geschichte ein.

GENERALVERSAMMLUNG | Die Regionalbibliothek sagt Ja zu den Anpassungen in der Gebührenordnung

Blumen zu Abschied und Neuwahl

Kürzlich fand im Haus zur Spinne die ordentliche Generalversammlung des Vereins Regionalbibliothek Sursee statt. Präsidentin Ursula Schürch durfte zur Eröffnung den Surseer Schriftsteller Toni Schaller ankünden, der aus seinem neusten Buch «Kurzgeschichten aus den Voralpen» das passende Kapitel «Der Buchausleiher» vorlas und zuhänden der Bibliothek gleich ein signiertes Exemplar daliegt. Ein Flyer verwies auf die schweizweite Aktion «BiblioFreak», die am 23. April im Rahmen von «Tag des Buches» mit dem Ziel startete, die Bibliotheken wieder vermehrt ins Gespräch zu bringen.

Schwarze Zahlen

Irene Steiner präsentierte zum letzten Mal die Rechnung und konnte wiederum einen positiven Abschluss ausweisen. Die Revisoren Simon Zemp und Monika Meier bestätigten die korrekte, saubere Rechnungsführung und empfahlen Décharge-Erteilung, was einstimmig geschah und mit einem herzlichen Applaus unterstrichen wurde. Kassierin und Vorstand präsentieren auch für das laufende Geschäftsjahr einen positiven Voranschlag.

Wie bereits an der letzten Generalversammlung angekündigt, befasste sich eine Gruppe aus Vorstand und Team mit der Überarbeitung der Gebührenordnung. Das Resultat dieser Arbeit wurde mit der Einladung vorgelegt und der Versammlung zur Annahme empfohlen. Diese folgte dem Antrag. Somit wird die neue Ordnung bereits ab 1. Juni in Kraft treten. Hier ein paar wichtige Punkte: Einzelpersonen oder zwei Erwachsene mit Kindern im gleichen Haushalt zahlen 50 Franken, in den Nichtträgergemeinden 90 Franken. Junge Erwachsene von 16 bis 25 Jahren bezahlen 25 res-



Luzia Holzmänn (l.) ersetzt Irene Steiner im Vorstand der Regionalbibliothek. ZVG

pektive 45 Franken. Die beiden Abos beinhalten auch den Zugang zu DiBiZentral. Einzelabos für Kinder bis 16 Jahre sind in den Trägergemeinden weiterhin gratis, in den Nichtträgergemeinden kosten sie neu 15 Franken. Beim reinen Kinderabo ist der Zugang zu DiBiZentral vorläufig gesperrt.

Blumen als Zeichen der Wertschätzung

Mit Irene Steiner verlässt eine ausgewiesene Finanzfachfrau den Vorstand, um sich intensiv einer Weiterbildung und Neuorientierung widmen zu können. Sie hat in den sechs Jahren das Rechnungswesen umsichtig geführt und war ein sehr geschätztes Mitglied des Vorstandes. Dafür durfte sie aus der Hand der Präsidentin einen tollen Blumenstrauß und ein Geschenk sowie den herzlichen Applaus der Versammlung entgegennehmen. Dass die Nachfolge so «schmerzlos» geregelt werden konnte, ist ebenfalls Irene Steiner zu verdanken. Sie hatte Luzia

Holzmänn aus Grosswangen empfohlen. Somit ist das Amt wieder in guten Händen. Die Blumen als Vorschuss sollen den Start ins neue Amt versüßen. Blumen gab es auch für Pia Galliker, die während des Mutterschaftsurlaubs der Leiterin als Stellvertreterin amtierte, mit dem Team gemeinsam die volle Verantwortung übernahm und diese Mehrarbeit mit Elan und Bravour bewältigte.

Heidi Schilliger nutzte die Gelegenheit, um kurz zu informieren über den Stand der Dinge am Vierherrenplatz. Sie betonte, dass in den Gedankengängen die Regionalbibliothek weiter miteinbezogen wird, aber vor allem als Idee und mit der Überlegung, Chancen und Risiken sorgfältig abzuwägen, alles in weiterhin konstruktiver Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Dies konnte beim gemeinsamen Apéro noch ausgiebiger diskutiert und eine gut verlaufene Versammlung begossen werden.

ROBERT WEY

SURSEE | Delegiertenversammlung des «Seeblick»

Demenzabteilung genehmigt

Die Delegierten des Hauses für Pflege und Betreuung Seeblick in Sursee haben den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung 2014, welche mit einem Gewinn von rund 80 000 Franken abgeschlossen hat, am Dienstag einstimmig verabschiedet. Der Überschuss wird dem Eigenkapital zugeführt. Ebenfalls wurde der Sonderkredit «Parkanlage» abgenommen. Der Bruttokredit von 430 000 Franken wurde um 6104.40 Franken unterschritten.

Die Delegierten der Verbandsgemeinden Büron, Eich, Geunsee, Knutwil, Mauensee, Oberkirch, Rickenbach, Schenkon, Schlierbach, Sempach, Sursee und Triengen stimmten auch dem beantragten Sonderkredit von 2,288 Millionen Franken zu. Dieser Sonderkredit ist für die geplante geschützte Demenzabteilung mit sechs Plätzen mit einem Investitionsvolumen von 1,45 Millionen Fran-

ken sowie 800 000 Franken für den Grundausbau vorgesehen.

Im Weiteren wurden die Delegierten über das Pilotprojekt Überbrückungspflege informiert. In den ersten acht Monaten seit Start dieses Pilotprojektes am 1. Juli 2014 wurden gemäss Evaluationsbericht sämtliche Ziele erreicht. Um eine bessere Entscheidungsgrundlage über einen längeren Zeitraum zu haben, wurde dieses Pilotprojekt vorerst um ein Jahr bis am 30. Juni 2016 verlängert. Abschliessend informierte Dr. Patricia Schaller, Präsidentin des Gemeindeverbandes, über den Besuch der Aufsichtsbehörde vom 22. April. Dabei wurde dem «Seeblick» ein gutes Zeugnis bezüglich Qualität ausgestellt und zur Kenntnis genommen, dass dieser weiterhin im Alltag an deren Weiterentwicklung intensiv arbeitet.

ROGER WICKI



Die geschützte Demenzabteilung im «Seeblick» kann gebaut werden: Die Delegierten haben einem Kredit über 2,288 Millionen Franken zugestimmt. ZVG